




NEWSLETTER

27.10.2020

Avenue ID: 1460
Artikel: 4
Folgeseiten: 15

Print

-  27.10.2020 Bremgarter Bezirks-Anzeiger
«Die Grosse Orgel gehört uns allen» 01
-  24.10.2020 Schweiz am Wochenende / Badener Tagblatt
Führung mit dem Kurator im Caspar Wolf Kabinett 04
-  22.10.2020 Badener Tagblatt
Agenda 05

News Websites

-  23.10.2020 aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online
Barfuss aber mit Maske 06



«Die Grosse Orgel gehört uns allen»

Kloster Muri: Feier zum 50. Jahrestag der Orgelrenovation



Die Orgel kann nicht nur von einer Person gespielt werden: Denkmalpfleger Reto Nussbaumer zeigt Abbildungen von Orgelspielern aus vergangenen Zeiten sowie jenen, die dabei halfen.

Celeste Blanc

Seit 400 Jahren ist die Grosse Orgel ein Teil des geschichtsträchtigen Klosters. Mit der wichtigen Renovation in den 1960er-Jahren wurde sie wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Dieses Wochenende wurde das 50-Jahr-Jubiläum dieser Arbeiten gefeiert.

Wenn Kirchenmusiker Johannes Strobl die alterwürdige Orgel in der Klosterkirche zum Klingen bringt, geht die Musik tief ins Herz. So auch bei den Zuhörerinnen und Zuhörern, die dem Jubiläumskonzert beiwohnten. Die majestätischen Klänge des Kircheninstruments sind auch heute noch genauso eingehend und füllen die Kirche aus, wie sie es schon vor 400 Jahren taten, als sie 1630 eingeweiht wurde.

Dem Konzert folgte der offizielle Festakt zum Jubiläumswochenende,

an dem nebst Johannes Strobl auch

Die Orgel bildet das schöne Herz der Klosterkirche

Thomas Suter, Kirchenpflegepräsident

Thomas Suter, Präsident der Kirchenpflege, Robert Häfner, Präsident des Stiftungsrats Murikultur, der kantonale Denkmalpfleger Reto Nussbaumer, Orgelbauer Gunter Böhme sowie Peter Hochuli, Präsident Freunde der Klosterkirche, einige Worte und Gedanken an die Anwesenden richteten.

Vor genau 50 Jahren wurde die Grosse Orgel renoviert. Für Kirchenmusiker Strobl ein Glück, denn damals war das Instrument nicht mehr zu spielen – zu lange war es schon nicht

Ausnahmsweise

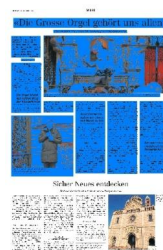
haben wir etwas mit Musik zu tun

Reto Nussbaumer, Denkmalpflege

mehr richtig unterhalten worden, sodass der Zahn der Zeit genagt hatte. Anstatt sie nur zu reparieren, ging man 1965 ihre Restauration zurück in ihren Originalzustand an. Sie sollte wieder so klingen wie bei ihrer Einweihung vor knapp 400 Jahren.

Viele Leute nötig

Aus geschichtlicher und denkmal-schützerischer Sicht die richtige Entscheidung: «Diese Restauration war deshalb so besonders, weil die Zurücksetzung in den originalen Zustand viel gewichtiger ist als einfach eine Reparatur.» Diese Einmaligkeit sieht auch Thomas Suter, denn Muri ohne die Klosteranlage sei undenkbar. Weit über die regionalen Gren-



zen ist die Gemeinde mit dem Kloster bekannt. Für den Präsidenten der Kirchenpflege ist klar: «Die Orgel bildet das wunderschöne Herz der Klosterkirche.»

Ein solch geschichtsträchtiges Instrument sowie die Räumlichkeiten instand zu halten, bedarf grosser Verantwortung. Denn die Orgel ist nicht ein Instrument, das einem Musiker gehört. Ganz im Gegenteil – sie wird von vielen Musikern gespielt, im weiteren Sinne sogar noch von sehr viel mehr Menschen getragen. «Damit ein solches Wunderwerk klingt, bedurfte es einiger geschickter Hände», so der kantonale Denkmalpfleger Reto Nussbaumer. Vom Zimmermann, Schreiner über den Drechsler bis hin zum Nagler, dem Drahtzieher und dem Pfeifer waren viele Leute beim Bau involviert.

Sogar beim Spielen benötigte der Organist Helfer wie etwa den Kalkanten, also den Bälgetreter, damit das Instrument klang. Die grosse Klosterorgel ist für die kantonale Denkmal-

pflege ein ganz besonderes Objekt. Normalerweise beschäftigt sich diese nur mit Gebäuden. «Durch die starke Verbindung von Orgeln mit ihren Räumlichkeiten haben wir ausnahmsweise auch etwas mit Musik zu tun», lacht Nussbaumer.

Ehrfurcht vor dem Instrument

Heute wird die Grosse Orgel regelmässig durch die Firma Orgelbau Kuhn kontrolliert. Für Orgelbauer Gunter Böhme ist der Umgang mit einer Orgel eine ehrfürchtige und -würdige Aufgabe: «Es ist berührend, der Musik zu lauschen, die schon seit Jahrhunderten aus den Pfeifen tönt.» Insgesamt 40 Prozent beträgt der Anteil an alten Pfeifen. Das ist ein grosser Anteil, denn über die Jahrhunderte gab es an allen Orgeln immer wieder Veränderungen, die mit der jeweiligen Mode der Zeit zusammenhängen. «50 Jahre sind somit eigentlich eine sehr kurze Zeitspanne im

Leben einer Orgel», so Böhme.

Für Johannes Strobl, der seit 2001 als Kirchenmusiker in Muri tätig ist, ist klar, dass ein solches Instrument immer wieder gespielt und gezeigt werden muss: «Die Orgel gehört uns allen, ob man sie spielt oder ob man ihr zuhört.» Nebst Musik bietet die Grosse Orgel im Kloster noch sehr

Das war eines der emotionalsten Konzerte für mich

Johannes Strobl, Kirchenmusiker

viel mehr. So ist sie Begegnungsort für interessierte Fachleute aus der Schweiz und der ganzen Welt. Dass Strobl das Jubiläumskonzert spielen durfte, ist für ihn eine ganz besondere Ehre, denn nun ist er ein Teil der Orgelgeschichte. «Das war sicher eines der emotionalsten Konzerte, die ich gespielt habe», so der Kirchenmusiker.



Rund eine Stunde liess Kirchenmusiker Johannes Strobl die Grosse Orgel ertönen. Danach führte er durch den offiziellen Festakt des 50-Jahr-Jubiläums.

Bilder: Celeste Blanc



Muri (AG)

Führung mit dem Kurator im Caspar Wolf Kabinett

Mit Beat Wismer auf einem Rundgang durch die Ausstellung. Mit Eintritt. Anmeldung erforderlich, begrenzte Anzahl Teilnehmer: info@murikultur.ch oder 056 664 70 11. Klaus Merz gehört seit vielen Jahren zu den ausserordentlichen Stimmen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, sein Schaffen wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Merz hat immer im Aargau gelebt, er hat sich in diversen Texten mit bildenden Künstlern und deren Schaffen beschäftigt. Das Werk Caspar Wolfs ist ihm ebenso gut bekannt wie jenes von Hugo Suter.
**Caspar Wolf Kabinett,
Samstag, 31. Oktober, 15-16 Uhr**

Gala-Konzert zum Beethovenjahr

Die Zürcher Symphoniker musizieren mit dem pianistischen Wunderkind Laetitia Hahn. Heiko M. Förster, Leitung. Programm: Ludwig van Beethoven, Egmont Ouvertüre f-Moll op. 84; Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21; Ludwig van Beethoven, Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58. Um die nötigen Abstände zwischen den Orchestermusikern zu gewährleisten, spielt das Orchester für einmal nicht auf der Bühne, sondern im Saal. Auch für das Publikum gelten strenge Sicherheitsmassnahmen wie Maskenpflicht und vergrösserte Abstände zwischen den Plätzen. Da im Saal nur 100 Plätze zur Verfügung stehen, wird das Konzert zweimal aufgeführt, um 16 Uhr und um 19.30 Uhr. Mehr unter: www.murikultur.ch.
**Kloster Muri:(Festsaal),
Samstag, 31. Okt., 16 Uhr/19.30 Uhr
Vorverkauf: Murikultur, Marktstr. 4,
5630 Muri, info@murikultur.ch
oder 056 664 70 11**



Muri (AG)

«Musig im Pflegidach» präsentiert Schiefel – Friedman Duo

Michael Schiefel (Stimme), David Friedman (Vibrafon). Dauer 60 Minuten. Mit Eintritt. Bitte die Covid-Schutzmassnahmen auf www.murikultur.ch beachten. Ab 19.30 Uhr ist die Mip-Bar & Lounge offen. Unerwartete Klanglandschaften. Michael Schiefel und David Friedman, eine musikalische Begegnung die inzwischen 30 Jahre währt. Beginnend in den frühen 90er-Jahren, als David Michaels Professor an der Hochschule der Künste in Berlin war, haben sie über die Jahre eine gemeinsame Sprache der Improvisation entwickelt, in der sie sich heute mühelos in jede erdenkliche Richtung bewegen können. Schiefel und Friedman spielen bevorzugt Standards und freie Improvisationen. Das Publikum kann die gemeinsam entworfenen Klanglandschaften und unerwarteten Wendungen live miterleben und sich treiben lassen auf einer musikalischen Reise. David Friedman (1944) gilt als einer der einflussreichsten Vibrafonisten in der Geschichte des Instruments. International bekannt als Vibrafonist, Marimbafonist, Komponist und Jazzpädagoge, hat er seine eigene musikalische Botschaft, die aus faszinierend vielfältigen musikalischen Einflüssen entstanden ist. Da er mit so unterschiedlichen Musikerpersönlichkeiten wie Leonard Bernstein, Luciano Berio, Bobby McFerrin, Wayne Shorter und Yoko Ono zusammengearbeitet hat, können nur wenige Jazzmusiker ein so breites Spektrum an Auftritts- und Aufnahmeerfahrung vorweisen. Die Liste hört damit nicht auf. Friedman war entweder live oder auf Aufnahmen mit u. a. Joe Henderson, Horace Silver, Johnny Griffin, Hubert Laws, Jane Ira Bloom, Ron

Carter und John Scofield zu hören. Friedmans Vibrafon und seine Kompositionen sind beide auf Chet Bakers preisgekrönter Enja-Veröffentlichung «Peace» mit dem Bassisten Buster Williams und dem Schlagzeuger Joe Chambers zu hören. Michael Schiefel (1970) ist ein deutscher Jazzsänger. Angezogen von der dort neu entstehenden Jazzszene zog Michael Schiefel Anfang der neunziger Jahre nach Berlin. Seitdem begeistert er mit seinen verschiedenen Solo- und Bandprojekten Jazzfans im In- und Ausland. Ob Funk und Pop mit JazzIn-deed, Modern Jazz mit David Friedman, Big Band mit Thärichens Tentet oder Balkan-Jazz mit dem deutsch-bulgarischen Quintett Batoru – in jedem Fall kann der Hörer Michaels vielseitige Stimme immer neu entdecken. Wenn Michael nicht gerade als Professor für Jazzgesang in Weimar aufstrebende Künstler unterrichtet, begegnet man ihm auf Konzerten und Festivals in aller Welt. Neben zahlreichen Auftritten in Deutschland ist Michael – unter anderem als Gastkünstler des Goethe-Instituts – in Europa, Amerika, Asien und Afrika unterwegs.
www.pflegimuri.ch
**Pflegi Muri, Dachsaal,
Nordklosterrain 1,
Sonntag, 25. Oktober, 20.30–22 Uhr
Reservieren unter mip@murikultur.ch
oder 079 387 61 05**

«Märlistunde»

Die beliebte Geschichtenerzählerin Lisa Kalt und ihr Märchenteam entführen die Kinder ab 4 Jahren in die geheimnisvolle und aufregende Welt der Märchen. Märlibatzen.
www.murikultur.ch
**Bibliothek,
Marktstrasse 4,
Donnerstag, 29. Oktober, 16–16.45 Uhr**



Barfuss aber mit Maske

Am Sonntagabend traten Vincent Peirani, Federico Casagrande und Ziv Ravitz als das Trio «JOKERS» beim «Musig im Pflegidach» auf. Sie überzeugten das Publikum mit ihrem Auftritt auf ganzer Linie und sorgten für einige Überraschungen.

22.10.2020, von Julia Behm - AZ

Tonprobleme und verschärfte Coronamassnahmen brachten das Trio nicht aus der Fassung. Bereits am Anfang des Konzerts bekamen die Musiker und die Zuschauer zu spüren, was es heisst, wenn nicht immer alles nach Plan läuft. Das Stichwort: Tonprobleme. Hören konnte man alles, jedoch konnte der Techniker nichts mehr verändern, denn das Mischpult war «eingefroren».

Doch die Musiker nahmen es locker und überspielten alles mit ihrer humorvollen Art. Um die Zeit zu überbrücken, während dem das Mischpult nochmals hochgefahren wurde, riss der Franzose am Akkordeon einen Witz nach dem anderen. Als dann alles seine Richtigkeit hatte, fügte er scherzhaft hinzu: «Naja, vielleicht können wir ja bald aufhören. Eventuell ist dies der letzte Song, den ihr heute Abend von uns hören werdet, falls der Ton wieder ausfällt.»

Der Vater als Vorbild

Um in die Fusstapfen seines Vaters zu treten, der selbst ein begnadeter Musiker war, lernte Peirani im frühen Alter das Akkordeonspielen. Jedoch nicht freiwillig, wie er später mitteilte.

«Als einziger Junge in der Familie habe ich meinem Vater alles nachgemacht. Er zeichnete gerne, also fing ich auch an zu zeichnen und ging später sogar auf eine Kunsthochschule. Mit elf Jahren sagte ich ihm, dass ich liebend gerne Schlagzeug spielen würde. Er entschied aber für mich, dass dies nicht in Frage käme. Wenn ich Musik machen will, sollte ich Akkordeon spielen. Ein anderes Instrument durfte ich nicht erlernen. Er liess mir keine Wahl. Doch nach ein paar Jahren habe ich Gefallen daran gefunden. Heute danke ich ihm natürlich. Sonst wäre ich jetzt nicht hier.»

Das Kartenspiel der Musik

Der Abend verlief ganz nach dem Motto «Von unserem Trio kann jeder der Joker sein». Jeder der drei Musiker bekam die Chance, das Beste aus sich herauszuholen und zu zeigen was er kann. Peirani drückte die Tasten in einem unglaublich schnellen Tempo, so dass man nicht einmal mehr mit den Augen mitkam. Casagrande zeigte allen Zuschauern, wie gefühlvoll, aber auch imposant er Gitarre spielen kann und Ravitz überzeugte nicht nur mit dem Schlagzeug. Er summt in manchen Songs die Melodie mit und bewies dem Publikum, dass er jeden Ton «Eins a» treffen kann.

Ausserdem bedeutet «Joker» auch, dass man ihn unterschiedlich einsetzen kann. So kann zum Beispiel der Schlagzeuger die Melodie spielen und der Gitarrist den Rhythmus. Andersherum kann auch der Schlagzeuger den Rhythmus übernehmen. Für keines der Instrumente ist eine bestimmte Aufgabe zugeteilt worden. Ausserdem klärte der 40 - jährige Franzose auf: «Der Bandname Joker hat rein gar nichts mit dem Film «Der Joker» zu tun. Als ich die Idee zu diesem Namen hatte, gab es diesen Film noch nicht einmal. Ich hatte dabei eher an das Kartenspiel gedacht, indem der Joker überall einsetzbar ist, wie auch die Instrumente in unserem Trio.»

Der Anfang des Trios

Die Band ist erst seit zwei Jahren richtig komplett. Denn seit dieser Zeit ist der Schlagzeuger Ziv Ravitz ein Teil davon. «Und Federico Casagrande ist ein Freund, von einem Freund, von einem Freund», so Peirani. «Wir haben schon einige Projekte zusammen gemacht, zum Beispiel haben wir zusammen in einem Film mitgespielt. Doch als Trio ist es erst ungefähr das zehnte Konzert.»

Dass sie erst ganz am Anfang sind, hat man nicht gemerkt. Sie strahlten eine völlige Vertrautheit aus und bewiesen,

dass sie ein eingespieltes Team sind. Immer wieder schauten sich die Musiker gegenseitig an, lächelten und zeigten sichtlich Spass. Mitten im Konzert packte Peirani dann plötzlich ein typisch französisches Instrument aus, welches «Accordina» heisst und für Staunen im ganzen Publikum sorgte.

Der Abend hielt viele unerwartete Überraschungen bereit, wie zum Beispiel Peirani, der barfuss auftrat und die Beichte des 40 - jährigen Akkordeonspielers: «Ja, auch ich bin nach all den Jahren immer noch nervös vor jedem Konzert». Doch genau das zog die Zuschauer, welche natürlich alle mit Masken zuhörten, in den Bann des Trios und machte die dreiköpfige Band authentisch und sympathisch.



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 78727247
Ausschnitt Seite: 3/14

News Websites



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 78727247
Ausschnitt Seite: 5/14

News Websites



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 78727247
Ausschnitt Seite: 6/14

News Websites



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 78727247
Ausschnitt Seite: 9/14

News Websites



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 78727247
Ausschnitt Seite: 13/14

News Websites



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ



Jokers zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© AZ